

Schaan denkt neue Wohnformen an

Private Wohnflächen reduzieren – dafür Gemeinschaftsräume nutzen: Schaan will den Bedarf an so genannten «Clusterwohnungen» prüfen.

Desirée Vogt

Ganz nach den Mottos «Weniger ist mehr» und «Zusammen statt allein» bieten innovative Genossenschaften in der Schweiz bereits Wohnangebote an, die zunehmend auf Nachfrage stossen. Dies, weil sie die Balance zwischen Individualität und Gemeinschaft erlauben. Ressourcen geschont werden. Die Mieten erschwinglich sind. Und nicht nur Räume geteilt werden, sondern oft auch Aktivitäten. Letzteres ist allerdings kein Muss, aber ein Kann. Und das macht so genannte Cluster- oder Satellitenwohnungen wohl so attraktiv. Dabei handelt es sich um eine Mischung aus einer Wohngemeinschaft und einer Kleinwohnung.

Auf solche neuen Lebensformen ist nun auch die Gemeinde Schaan aufmerksam geworden und will den Bedarf prüfen. «Ist er da, würden wir so etwas bauen», bestätigt Vorsteher Daniel Hilti.

«Auch mit Blick auf eine bessere Integration»

«Vor fünf Jahren hätte ich mir ein solches Projekt nicht vorstellen können. Heute bin ich anderer Meinung», so Vorsteher Daniel Hilti zur Idee einer «Clusterwohnung». Er ist nämlich überzeugt: «Wir brauchen alle zu viel Wohnraum. Und Wohnraum wird immer teurer. Das ist der Grund, warum wir ein Projekt prüfen möchten, das weniger Raum, aber auch weniger Mobilität beansprucht. So wie es auch früher war.» Heute könne es oft nicht gross genug sein. Doch gerade auch mit Blick auf die so genannte «2000-Watt-Gesellschaft» spreche alles für ein solches Projekt. Eine Lebensform, die auch wieder mehr Gemeinsamkeiten ermögliche, was in Bezug auf eine bessere Integration ebenfalls immer wichtiger werde. «Wir sind überzeugt, dass es Menschen gibt, die bereit sind – auch mit Blick auf



Im Wohnbau «Kalkbreite» teilen sich die Bewohner unter anderem die Cafeteria.

Bild: Genossenschaft «Kalkbreite»

eine tiefere Miete – so zu wohnen.»

Wie solche Modelle in der Praxis aussehen

Mit dem «Hunziker Areal – mehr als Wohnen», dem Wohn- und Gewerbebau Kalkbreite in Zürich sowie der Genossenschaft «Zusammen_h_alt» in Winterthur gibt es in der Schweiz drei Beispiele, die bereits Antworten auf veränderte Wohnbedürfnisse und den gesellschaftlichen Wandel liefern. Dort wohnen mehrere Parteien, die jeweils über eine kleine private Wohneinheit verfügen und die sich einen grossen gemeinsamen Koch-, Ess- und Aufent-

haltsbereich teilen. Und noch vieles mehr.

Die «Kalkbreite» war die erste Liegenschaft der gleichnamigen Genossenschaft. Fünfundsiebzig Millionen Franken kostete der Bau und beherbergt heute 91 verschiedene Wohneinheiten. In der Praxis sieht es

#näherdran

wie folgt aus: Räume, die nur ab und zu genutzt werden (z. B. Gäste- und Bürozimmer), sollen nicht in der privaten Mietfläche enthalten sein, sondern geteilt werden. Aus diesem

Grund wurde eine Vielzahl an gemeinschaftlich Räumen erstellt, die unterschiedlichen Nutzungen dienen. «Der individuelle Raumbedarf kann so zugunsten gemeinschaftlich genutzter Flächen minimiert werden», wie es auf der Website heisst. Die Benutzung von allgemeinen Räumen ist jederzeit frei und kostenlos (Materialkosten vorbehalten). Einige der allgemeinen Räume – z. B. der Waschsalon – werden von der Genossenschaft betrieben, andere werden von Arbeitsgruppen aus Bewohnern oder Gewerbemietenden betreut (Boxen, Werkstatt etc.). Auch die Cafeteria ist ein allgemeiner

Raum. Er wird teilweise von der Genossenschaft bewirtschaftet. Wie die allgemeinen Räume im Gebäude werden auch die Aussenräume gemeinschaftlich genutzt.

2000-Watt-Ziel in Zürich erreicht

Die Menschen in der «Kalkbreite» wohnen auch deutlich dichter als der Schweizer und Liechtensteiner Durchschnitt – und damit verbrauchen sie auch entsprechend weniger Energie. So hat die «Kalkbreite» das 2000-Watt-Ziel bereits erreicht. Konkret heisst es dazu: «Das Haus benötigt nur wenig zugeführte Wärme, weil

es gut gedämmt ist und die grossen Fenster ins Heizsystem integriert sind. Geheizt wird mit einer Grundwasser-Wärmepumpe, auch das Warmwasser wird per Wärmepumpe erzeugt. Den – fossilfreien – Strom liefert zum einen eine Photovoltaikanlage auf dem Dach, zum anderen die Stadt Zürich.» Wer hier wohnt, darf zudem kein Auto besitzen. Es gibt entsprechend auch fast keine Parkplätze. Dafür liegt das Areal zentrumsnah und ist perfekt an den öffentlichen Verkehr angebunden. Fahrradfahrern stehen 300 Stellplätze zur Verfügung.

«Natürlich in redimensionierter Form»

Ein Projekt dieser Grössenordnung ist für Schaan natürlich nicht denkbar. Das Ganze würde «redimensioniert» realisiert werden, sollte denn Bedarf bestehen. Auch kann sich Vorsteher Daniel Hilti vorstellen, dass sich die Bewohner – anders als bei der «Kalkbreite» – allenfalls auf einen Mindestbedarf an Autos beschränken, die sie sich teilen können, aber auch müssen.

Dass ein solches Projekt aber natürlich auch viele Herausforderungen birgt, dessen ist sich der Vorsteher bewusst. Wer kümmert sich um die öffentlichen Räume und bewirtschaftet sie? Wie sieht die Hausordnung aus und was regelt sie alles konkret? Und allem voran: Was geschieht, wenn es zwischenmenschlich nicht passt?

«Es ist erst mal nur eine grobe Idee, die mit Blick auf eine Stadt wie Zürich natürlich nicht eins zu eins umgesetzt werden kann», so Vorsteher Daniel Hilti. Aber vielleicht sei es irgendwann möglich, ein ähnliches Projekt, das sich in den Grundzügen an der Idee der Genossenschaft orientiere, auf liechtensteinische Verhältnisse umzumünzen und so auch hier die Möglichkeit zu bieten, anders und «leichter» zu wohnen.

Zweites Benefizkonzert «Balsam für die Seele» ein voller Erfolg – 10 000 Franken zugunsten von Special Olympics gesammelt



Weitere Bilder: www.vaterland.li/fotogalerie

Der Verein Triangel lud am Sonntagabend zum zweiten Mal zum Benefizkonzert in den Vaduzer Rathausaal. Unter dem Motto

«Balsam für die Seele» sorgte der bekannte Sänger und Musiker Chris Andrews für weihnachtliche Stimmung. Als Auftakt

stimmten die Liechtensteiner Musiker Suzie Candell und Roger Szedalik die zahlreichen Gäste in den Abend ein.

Bilder: Paul Trummer